

Offen für mehr

Kristy Schank, Christian Winterhalter

Die UB fördert Open Access

2015 verabschiedete der Berliner Senat seine Open-Access-Strategie für Berlin.¹ Deren erklärtes Ziel ist es den „offenen Zugang als auch die umfassende Nutzbarkeit“ von wissenschaftlichen Publikationen, Forschungsdaten und dem digitalen kulturellen Erbe in Berlin zu fördern. Im Strategiepapier wird das Ziel formuliert im Jahr 2020 einen Anteil von 60 % Open-Access-Publikationen (Green und Gold) für Zeitschriftenartikel aus allen wissenschaftlichen Einrichtungen in der Zuständigkeit des Landes Berlin zu erreichen. Hier bezieht sich Open Access (OA) vorrangig auf wissenschaftliche Zeitschriftenartikel. Monografien und Sammelbände, heißt es im Papier weiter, sollen ebenfalls im Open Access verfügbar sein. Auf konkrete quantitative Wachstumsziele wurde dabei verzichtet, weil es noch an erprobten Modellen mangle. Diese Modelle aufzusetzen und zu erproben, hat sich die Universitätsbibliothek (UB) auf die Fahnen geschrieben. Anfang 2019 hat die UB einen Publikationsfonds für Open-Access-Monografien und Sammelbände² gestartet. Ende April endete eine erste Pilotphase, in der sich die Kriterien und Abläufe bewähren sollten, und ab dem 1. Mai hat das OA-Team der UB den Fonds in den Regelbetrieb überführt. Wissenschaftler*innen der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) können hier eine Finanzierung für die Open-Access-Stellung ihrer bislang noch unveröffentlichten Monografien und Sammelbände beantragen. 2019 haben dies insgesamt 39 Mitglieder der HU getan.

¹ <https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/26561/Open-Access-Strategie-Berlin-2015.pdf?sequence=3&isAllowed=y>

² <https://www.ub.hu-berlin.de/de/forschen-publizieren/open-access/finanzierung/publikationsfonds-monografien>

OPEN ACCESS FÜR DIE GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bei dem durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Publikationsfonds für Zeitschriftenartikel, der seit 2018 angeboten wird, entfallen 70 % der Publikationen auf den Bereich der Natur- und Lebenswissenschaften und 30 % auf die Geistes- und Sozialwissenschaften. Beim Fonds für Monografien und Sammelbände zeigt sich ein anderes Bild, hier stammen 97 % der Anfragen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die meisten Anträge wurden bisher von Wissenschaftler*innen aus den Sozialwissenschaften (15 %), der Germanistik (13 %) und der Ethnologie (13 %) gestellt. Die Aufteilung der Anfragen aus den verschiedenen Fächern wird in der Grafik auf den folgenden Seiten veranschaulicht.

Dem im Strategiepapier formulierten Ziel, dass Open Access den unterschiedlichen disziplinären Anforderungen an die wissenschaftliche Publikationspraxis gerecht werden soll, wurde mit der Einrichtung dieses komplementären Fonds schon Rechnung getragen.

Heterogen sind nicht nur die Fachbereiche der Antragsteller*innen, sondern auch die involvierten Verlage. Die 39 Anfragen verteilen sich auf 24 verschiedene Verlage. Neben großen etablierten Verlagshäusern sind auch kleine Verlage zu finden, die selbst erst ihre ersten Erfahrungen mit Open-Access-Büchern oder überhaupt elektronischen Publikationen machen. Die Kommunikation zwischen Autor*innen, Verlag und UB ist demnach häufig aufwändig und dauert ihre Zeit. Für viele kleinere, in ihrem fachlichen Segment spezialisierte und renommierte Verlage ist das Thema neu und noch gibt es wenige Standards zur Orientierung.

NEUE PLAYER, AUFGABEN UND KOOPERATIONEN

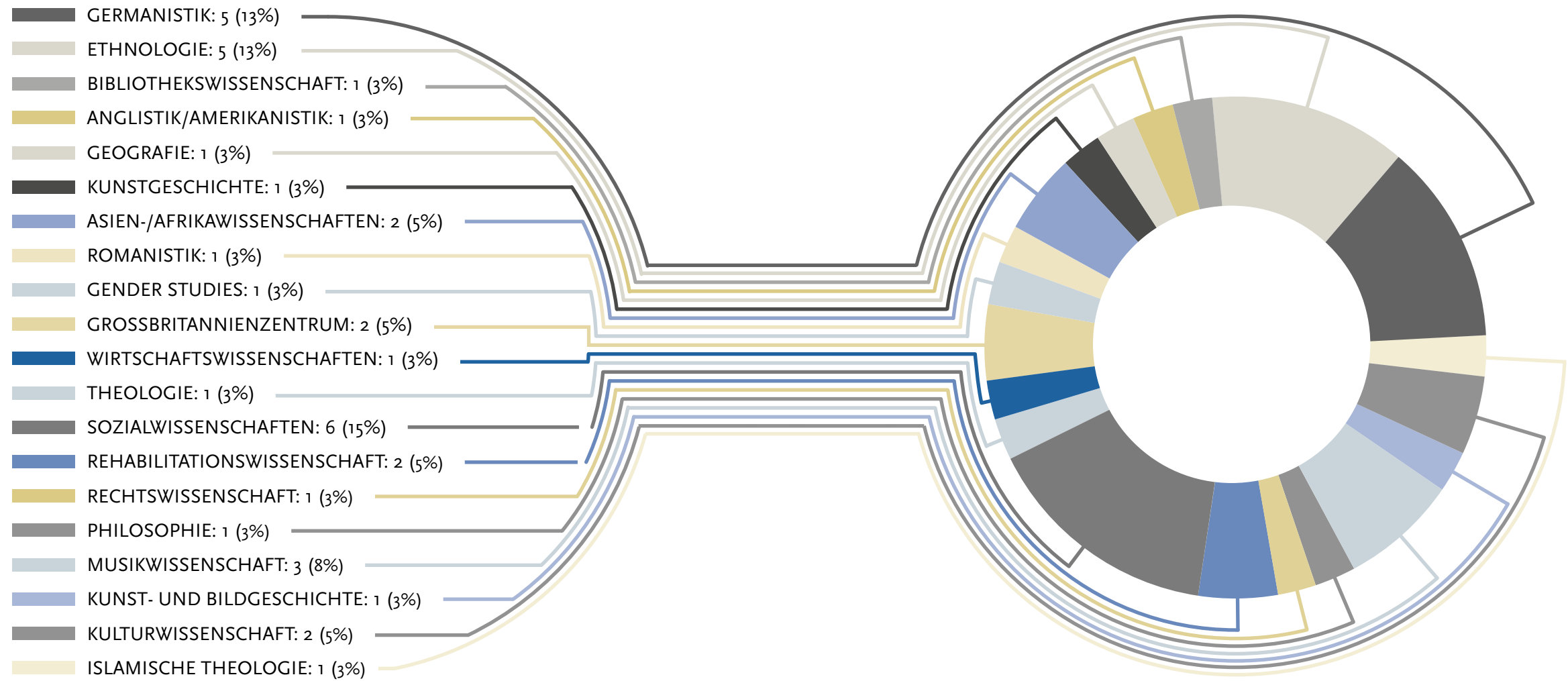
An dieser Stelle kommen neue Akteure ins Spiel, wie die Arbeitsgemeinschaft Universitätsverlage,³ deren langjährige Erfahrungen im Bereich Wissenschaftliches Publizieren, gebündelt beispielsweise in dem Papier zu Qualitätskriterien für OA-Monografien,⁴ für viele Fonds-Betreiber und auch kommerzielle Verlage sehr hilfreich sind. Ein kommerzieller Akteur im Förderumfeld zwischen Verlagen und Bibliotheken ist Knowledge Unlatched (KU),⁵ der mittels internationalem Crowdfunding durch Bibliotheken die OA-Transformation von Büchern und Zeitschriften verschiedenster Fachdisziplinen und Verlage finanziert.

³ https://blog.bibliothek.kit.edu/ag_univerlage/

⁴ http://blog.bibliothek.kit.edu/ag_univerlage/wp-content/uploads/2018/09/Anforderungen-an-OA-Monografien_ag_universitaetsverlage_20180904.pdf

⁵ <https://www.knowledgeunlatched.org/>

ANTRÄGE/ANFRAGEN NACH FÄCHERN (N=39)



DAS OA-TEAM DER UB:**SENSIBILISIERUNG RUND UM DAS THEMA OPEN ACCESS**

Autor*innen beschäftigen sich im Zuge ihres Antrags zum ersten Mal mit Open Access und den dazugehörigen Veröffentlichungs- und Nutzungsrechten. Insbesondere die Fragen rund um Kosten, Lizenzen und Verträge zu klären, erfordert viel Zeit und Abstimmung. Das OA-Team sieht den Publikationsfonds insofern durchaus nicht nur als reinen Fördertopf, sondern auch als Instrument zur Information und Sensibilisierung rund um das Thema Open Science insgesamt. Die aufwändige Kommunikation ist demnach auch eine wichtige Investition in die gesamte Debatte rund um die Publikationskultur der Wissenschaft und hilft, Vorbehalte oder Unsicherheiten gegenüber Open Access abzubauen. Die ersten erfolgreichen Förderprojekte haben in der stark vernetzten Wissenschaftscommunity schnell eine gute Außenwirkung erzielt und neue Anfragen und Anträge generiert. „Ich bin absolut auf den OA-Zug aufgesprungen“ sagt beispielsweise Prof. Dr. Christine Wimbauer, die gerade gemeinsam mit ihrer Kollegin am Institut für Sozialwissenschaften, Dr. Mona Motakef, ihr Buch „Prekäre Arbeit, prekäre Liebe. Über Anerkennung und unsichere Lebensverhältnisse“ über den Open-Access-Fonds veröffentlicht hat. Die nächsten OA-Bücher der beiden Autorinnen sind bereits in Planung.

**VERNETZT IM DIALOG – UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN
ERMÖGLICHEN UND ENTWICKELN OPEN ACCESS**

Die Publikationsförderung ist auch für Bibliotheken neu und verändert ihre Aufgaben. Die UB begleitet Publikationen jetzt bereits während ihrer Entstehung und ist dabei in direktem Dialog mit den Verlagen. Sie berät Autor*innen und ist Geldgeberin, die Projekte teils überhaupt erst ermöglicht und dann für eine globale Öffentlichkeit zugänglich macht.

Der Publikationsfonds ist somit eng verzahnt mit den konsortialen und bilateralen Verhandlungs- und Erwerbsaktivitäten der UB. Mit einigen Verlagen konnten in den letzten Jahren Rahmenvereinbarungen zu OA ausgehandelt werden, die für HU-Wissenschaftler*innen Rabatte und Sondermaßnahmen bereithalten. Dazu gehört auch, dass die HU Mitglied ist in nationalen und internationalen OA-Initiativen mit Monografien-Schwerpunkt wie ENABLE!,⁶ das Directory of Open

⁶ <https://enable-oa.org/>

Access Books DOAB.⁷ Auf den Open-Access-Tagen⁸ treffen sich jährlich alle Akteure zum Austauschen, Weiterentwickeln, Selbstreflektieren und Netzwerken.

Um sich bestmöglich in diese neuen Rollen einzufinden, ist die UB im regelmäßigen und engen Austausch mit anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen wie der Leibniz-Gemeinschaft, die ebenfalls 2019 einen Publikationsfonds für Bücher aufgelegt hat. In Berlin hat sich ein besonders enger Austausch etabliert: Koordiniert vom Open-Access-Büro Berlin,⁹ trifft sich eine gemeinsame Arbeitsgruppe, bestehend aus den Universitätsbibliotheken der Humboldt-Universität, der Freien Universität, der Technischen Universität und der Medizinischen Bibliothek der Charité und stimmt sich untereinander zum Beispiel bzgl. der Förderkriterien ab. Im November 2019 hat die AG bereits zum zweiten Mal ein Rundgespräch mit mittelständischen Verlagen durchgeführt, um im Dialog die verschiedenen Perspektiven zusammenzubringen und zu diskutieren (Preise, Lizenzen, Verträge, Leistungen etc.). Vertreter*innen von neun Verlagen nahmen an dem Rundgespräch teil. Als ein Ergebnis aus dem Workshop hat sich eine AG aus Vertreter*innen der Verlage und der UBs gebildet, die nun gemeinsam Standards in Bezug auf Verträge erarbeitet. Alle Teilnehmer*innen des Rundgesprächs waren sich einig, dass eine nachhaltige OA-Transformation nur in Zusammenarbeit zwischen Verlagen, Bibliotheken und Wissenschaftler*innen möglich ist, innerhalb derer neue Modelle gemeinsam erprobt und weiterentwickelt werden.

Die HU betreibt den Förderfonds für Open-Access-Monografien und Sammelbände auch 2020 weiter. Neben vielen anderen Angeboten der UB stellt die Fördermöglichkeit für Monografien somit einen wichtigen Baustein dar, um nicht nur die Offenheit der Wissenschaft, sondern auch die Diversität in den Formen der Wissenschaftskommunikation zu stärken.

⁷ <https://www.doabooks.org/>

⁸ <https://open-access.net/community/open-access-tage/open-access-tage-2020>

⁹ <http://www.open-access-berlin.de/>